

3. infans-StEG- Kongress am 19. Mai 2017 in BAD KROZINGEN **„Beziehung gestalten – Bildungsprozesse sichern“**

Workshop 5

„infans- und Sprachförderprogramme?“

Alltagsintegrierte Sprachförderung durch Beziehungs- und Interaktionsgestaltung in der Kita

Zum Inhalt :

„Die Beziehungs- und Interaktionsgestaltung in Kindertageseinrichtungen wird seit einiger Zeit als pädagogische Kernaufgabe gesehen.

Gelingt es, Interaktionen in einer feinfühligem und achtsamen Weise zu gestalten, können sich ganzheitlich unterstützende Beziehungen zu Kindern entfalten“.

Welche Möglichkeiten der Sprachunterstützung sind uns bekannt und sind alltagsintegriert mit dem Infans Handlungskonzept kompatibel?

Durch kontinuierliche Selbstreflexion werden persönliche Erfolgskriterien erkannt, welche im Alltag selbstverständlich eingesetzt werden. Wir wollen die Methode zur Selbstreflexion von Interaktionssequenzen und die Vielfalt von Ideen zur alltagsintegrierten Sprachförderung mit dem Infans Handlungskonzept in Bezug setzen.

Was bedeutet GInA

Wissenschaftliche Befunde weisen hinsichtlich der Bildungs- und Interaktionsgelegenheiten in Kindertageseinrichtungen auf zwei Aspekte hin: Erstens wird im pädagogischen Alltag zu wenig mit den Kindern gesprochen. Zweitens werden die Gespräche nicht bewusst genug gestaltet, um sie als Bildungsgelegenheiten nutzen zu können. Aus der entwicklungspsychologischen Forschung ist die überragende Bedeutung von Sprache für die kognitive Entwicklung im Kindesalter bekannt. Viele Sprachförderkonzepte zielen zwar auf die Verbesserung der sprachlichen Fertigkeiten ab, führen jedoch nicht unmittelbar auch zu einem verstärkten Gebrauch von Sprache im Alltag, wie vergleichende Untersuchungen zeigen.

Das Konzept des „sustained shared thinking“ (Sylva et al., 2004, S. 13ff) setzt an diesen Erkenntnissen an. Mit Hilfe offener Fragen, die an den Interessen, Ideen und Deutungen der Kinder ansetzen, soll ein Prozess des gemeinsamen Nachdenkens initiiert werden. Es soll ein Dialog zwischen Fachkräften und Kindern sowie zwischen den Kindern untereinander in Gang gesetzt werden, der durch Wertschätzung, Offenheit und Nähe geprägt ist. Die Fachkräfte nehmen die Rolle von aufmerksamen Zuhörern ein und setzen Impulse durch offene Fragen, eigene Gedanken und Erfahrungen.

Gespräche zwischen ungleichen Partnern (Erwachsene und Kinder) fördern nicht nur die sprachlich-kognitive Entwicklung der Kinder, sondern auch deren soziale und emotionale Kompetenzen (Perspektivübernahme, Theory of Mind). Aus den Alltagsgesprächen können sich philosophische Gespräche, spontane Diskussionen oder Kinderkonferenzen ebenso ergeben wie Projekte zu den Lebenswelten der Kinder. Im Vordergrund solcher Bildungs- und Interaktionsgelegenheiten stehen Dialogorientierung, Prozessoffenheit und Partizipation.

Das Konzept des sustained shared thinking erfordert von den Fachkräften zum einen eine professionelle Haltung, die das Kind als aktiven Lerner betrachtet, das sich in seinen sozialen Austauschmöglichkeiten ein Bild von der Welt macht und seine Persönlichkeit weiterentwickelt. Zum anderen ist der Erwerb von Gesprächsführungskompetenzen erforderlich, die Gespräche mit Kindern zu wertvollen und sinnstiftenden Erlebnissen machen.

Dialoge können sich im Rahmen systematisch angewendeter Beobachtungsverfahren entwickeln, die das Kind mit seinen individuellen Entwicklungsaufgaben, Themen und Interessen in den Blick nehmen. Allerdings ergeben sich Gespräche nicht „automatisch“, sondern werden von den Fachkräften bewusst initiiert oder gestaltet, indem Gesprächen mit Kindern Raum und Zeit gegeben wird. Die Worte der Kinder werden nicht nur gehört, sondern auch feinfühlig aufgegriffen, um nicht im Alltag unterzugehen. Aus ressourcenorientierten Beobachtungen können Momente intensiver Interaktion entstehen, die aus dem unmittelbaren Lebensalltag der Kinder hervorgehen und als besonders wertvolle Gesprächserfahrungen gelten.

Ziel des Projekts GlnA (2011-2013) war es, in Kindertagesstätten der Stadt Pforzheim die Bildungs- und Interaktionsgelegenheiten im Alltag zu stärken, indem Fachkräfte beim Erwerb und der Anwendung offener Gesprächsführungsmethoden mit Kindern unterstützt werden. Das Projekt wurde über den gesamten Verlauf wissenschaftlich begleitet. Ein besonderes Augenmerk kam den Alltagsgesprächen zwischen Fachkräften und Kindern zu, die videographisch, audiovisuell oder schriftlich festgehalten und analysiert werden. Prozessbegleitend wurden mit den Teams gemeinsam Methoden entwickelt, die die (selbst-)reflexive, theorie- und methodenbasierte fachliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Interaktionsverhalten befördern. Bei dem GlnA-Verfahren wird dabei auch den Besonderheiten einer hoch komplexen pädagogischen Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen Rechnung getragen.

„<http://www.zfkj.de/index.php/gina/was-bedeutet-gina>“

Sabine Linkenheil Zertifizierte
Multiplikatorin für das infans-Konzept der
Frühpädagogik

Kriteriengeleiteter Beobachtungs- und Reflexionsbogen für Videosequenzanalysen

Gesprächsbereitschaft

- v1: „Warmherzigkeit“
- v2: „Kongruenz“
- v3: „Engagiertheit“
- v4: „Beteiligung“
- v5: „Ermutigung“
- v6: „Gelassenheit“
- v7: „Konstruktivität“

Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag

Fachkraft

Aktivierung von Fachwissen

- v18: „Lerngemeinschaften eingehen“
- v19: „Erinnerungen stärken“
- v20: „Lebenswelten verknüpfen“
- v21: „Kreativität unterstützen“
- v22: „Autonomie anerkennen“
- v23: „bestärken und ermutigen“
- v24: „denken und forschen“
- v25: „Kooperation stärken“
- v26: „Empathie entwickeln“
- v27: „Sprache erweitern“
- v28: „Entwicklung anregen“

Gestaltung der Interaktion

- v8: „aufmerksam zuhören“
- v9: „Interesse bekunden“
- v10: „Störungen meistern“
- v11: „Zaungäste einbeziehen“
- v12: „geduldig sein“
- v13: „Verständnis zeigen“
- v14: „Nähe herstellen“
- v15: „Beteiligung ermöglichen“
- v16: „Vielfalt hervorbringen“
- v17: „offen sein“

Gesprächspartner

„Zaungäste“

- **GInA beruht auf der Erkenntnis, dass spezielle Programme oder Trainingseinheiten wenig Erfolg erzielen. Wesentlich für den Spracherwerb ist für das lernende Kind, die mit dem Spracherwerb verbundene emotionale Bedeutung im Alltag.**
- **Es geht um die Beziehung zum Sprechenden und die Verknüpfung des Spracherwerbs mit dem selbstmotivierten Handeln des Kindes.**
- **Genau hier setzt GInA an: Bei der Eigenmotivation des Kindes in seinem täglichen Leben und Erleben und der Beziehung zum Erwachsenen!**

Gespräche und Momente intensiver Interaktion ergeben sich nicht „automatisch“, sondern werden bewusst initiiert und gestaltet.

Bindung und Beziehung bilden die Basis und können ebenso bewusst initiiert und gestaltet werden.

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, den Kindern durch Beziehung und Bindung die Basis zur Verfügung zu stellen, die sie für die Aneignung der Welt benötigen und ihnen die notwendigen Impulse zu geben, um andere, neue Perspektiven kennenzulernen. Dabei bleibt es aber Aufgabe des Kindes, diese Impulse aufzugreifen, sie durch die eigenen Konstruktionsleistungen zu erschließen und aufbauend auf dem eigenen Weltverstehen zu interpretieren.

Bildung als Aktivität des Kindes schreibt den Erwachsenen zwei Rollen zu:

1. Verantwortung dafür, die Umwelt des Kindes lernförderlich zu gestalten

1. die Interaktion zwischen

Erwachsenen und Kind so zu gestalten, dass die Bildungsprozesse der Kinder bestmöglich unterstützt werden.

Dazu gehört die Beschäftigung mit den Themen der Kinder ebenso wie das Herantragen bzw. die „Zumutung“ von Themen durch Erwachsene. Wichtig in beiden Fällen ist eine dialogische Interaktionsform.

[www.weiterbildungsinitiative.de/.../WIFF Wegweiser 4 Fruehe Bildung Internet.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/.../WIFF_Wegweiser_4_Fruehe_Bildung_Internet.pdf), S. 31 ff., <http://www.zfki.de/gina/projekte>

Sabine Linkenheil Zertifizierte
Multiplikatorin für das infans-Konzept der
Frühpädagogik

Kompatibilität GInA und *infans*

- Ganzheitlicher Ansatz, der beiden Vorgehensweisen
- Beobachtung – Reflexion – Analyse – resultierendes Handeln
- Das *infans*-Konzept bietet mit seinem theoretischen Rahmen, der daraus resultierenden Arbeit in Bildungsbereichen und der Struktur des Alltags in der Kindertagesstätte optimale Möglichkeiten Interaktionen zu gestalten und zu reflektieren
- Die Entscheidungsfreiheit und die Freiwilligkeit im Handeln jedes Kindes sind selbstverständlich.
- Die Gestaltung der Räume als Anregung für Interaktion und eigenaktive Tätigkeit.
- Grundannahmen **GInA** / Kompatibilität *infans*
 - Wertschätzung:** Was macht das was das Kind tut.....
 - Akzeptanz:** „Das Kind verstehen wollen“ = Beobachtung
 - Empathie:** Wie fühlt sich das Kind aus meiner Sicht
 - Kongruenz:** Echtheit durch Selbstreflexion
- Die Haltung der Erzieherin ist geprägt durch eine sichere Bindung zum Kind und Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes.